

Wort halten

Hand halten



KINDERBERG
INTERNATIONAL
Humanitäre Hilfsorganisation e.V.

JAHRESBERICHT 2020

Durch halten

Zueinander halten

Im Frühjahr 2020 trafen die USA und Taliban erste gemeinsame Abkommen, die zur Befriedung Afghanistans führen sollten. Trotz der aufgenommenen Friedensgespräche verzeichneten besonders die nordöstlichen Regionen, so auch die Provinz Badakhshan, einen Anstieg der Gewalt. In fortwährenden Gefechten gelang es aufständischen Gruppen wiederholt, Ortschaften und Regionen zu besetzen und unter ihre Kontrolle zu bringen. Eingerichtete Straßensperren und Kontrollpunkte verhinderten ein Passieren der Landwege für die dort lebende Bevölkerung, darunter auch Kranke, Schwangere, unterernährte Kinder und Frauen sowie Sozialbedürftige, die dringend medizinische Hilfen und Versorgungsleistungen benötigten.

Gründung und Zusammenarbeit mit der lokalen Partnerorganisation JESSO

Nach fast zwei Jahrzehnten Engagement in Afghanistan war seitens KBI (KinderBerg International e.V.) der Entschluss gereift, die humanitären Projekte in die Verantwortung eines lokalen Projektträgers zu übergeben und eine nachhaltig angelegte Zusammenarbeit einzugehen. Der Schritt war auch notwendig geworden, nachdem die administrativen Anforderungen der afghanischen Behörden einen unverhältnismäßig hohen Zeit- und Mehraufwand für KBI beanspruchten, der nicht in Relation zu den eigentlichen Projektaktivitäten stand. Nach Gründung der lokalen Partnerorganisation JESSO (Jaehon Education and Social Services Organization) wurden die laufenden Projekte offiziell von KBI an JESSO übergeben, die sich nunmehr direkt für die Belange der sozialbedürftigen Menschen in ihrer Region einsetzt.



JESSO

Jaehon Education and Social Services Organization

- Organisationsform:** gemeinnützig anerkannte Nichtregierungsorganisation
- Registrierung:** afghanisches Wirtschaftsministerium in Kabul
- Hauptsitz:** Feyzabad, Provinz Badakhshan
- Mitarbeiter:** 21 Mitarbeiter mit Projekterfahrung im sozial-medizinischen Bereich
- Projektschwerpunkte:** Vernetzung lokaler Strukturen, medizinische Basisgesundheitsversorgung, Schulung, Bildung und Prävention
- Übergeordnetes Ziel:** Bekämpfung der Mütter- und Kindersterblichkeit in der Provinz Badakhshan



Corona Pandemie erreicht Afghanistan

Während die Weltgesundheitsorganisation (WHO) am 11. März 2020 das Ausbruchsgeschehen des neuartigen Coronavirus als weltweite Pandemie einstuft, verzeichnete Afghanistan bereits erste Fälle im Südwesten des Landes, die sich rasant über das ganze Land hinweg ausbreiteten. In der Folge wurde von der afghanischen Regierung landesweit eine eingeschränkte Ausgangssperre ausgerufen. Die Menschen machten sich jedoch nicht nur wegen der Verbreitung des Virus Sorgen, sondern fürchteten vor allem den Zusammenbruch der Grundversorgung und aufkommenden Hunger. Förmlich über Nacht kam es auf lokalen Märkten zu drastischen Preisanstiegen für Grundnahrungsmittel, die besonders Provinzen wie Badakhshan trafen, da sie von der Nahrungsmiteinfuhr aus Nachbarregionen abhängig sind. In Feyzabad fanden Tagelöhner keine Arbeit mehr und Angestellte verloren ihren Job. In der Bevölkerung machte sich Unmut breit, es kam zu Ausschreitungen und täglichen Demonstrationen. JESSO Mitarbeiter berichteten über fehlendes Verständnis der Menschen im Umgang mit dem Virus. Ein häufig gehörter Ausspruch lautete „Bevor wir an Corona sterben, sind unsere Kinder und wir längst verhungert.“

Corona-Nahrungsmittelhilfe

KBI reagierte umgehend mit dem Beschluss zur Finanzierung einer Soforthilfe und beauftragte JESSO damit, die schutzbedürftigsten ehemaligen und aktuellen Patienten des Mutter-Kind-Hauses, insgesamt 100 Familien, nach festgelegten Sozialkriterien auszuwählen und über einen Zeitraum von sechs Monaten mit essentiellen monatlichen Lebensmittelrationen zu versorgen. Bis Mitte November wurden bereits mehr als 350 Hilfspakete verteilt.

Inhalt eines Hilfspaketes:

- 24 kg Mehl
- 6 kg Reis
- 5 Liter Öl
- 6 kg Bohnen
- 3 kg Zucker
- 10 kg Spaghetti
- 2,5 kg Tee
- 5 kg Gas zum Kochen
- 4 Stück Kernseife
- 4 kochfeste Handtücher
- 4 wiederverwendbare Mundschutzmasken



Schulungs- und Aufklärungsprogramm

Als Beitrag zur nachhaltigen Verbesserung der Gesundheitssituation erarbeitete JESSO auch ein im Einklang mit dem afghanischen Gesundheitsministerium und der WHO stehendes Schulungskonzept zur Gesundheitserziehung. Im Rahmen der Hilfsgüterverteilungen vermittelten Hebammen den begünstigten Familien so auch Informationen und Tipps zu präventiven und gesundheitsfördernden Maßnahmen zum Schutz gegen die Verbreitung des Coronavirus. Gleichzeitig halfen die Schulungen, Stigmatisierung und Diskriminierung gegenüber Betroffenen abzubauen und gegen Fake News und Verschwörungstheorien vorzugehen.



Neues aus dem Mutter-Kind-Haus

Nach vorübergehender rund zweiwöchiger Schließung des Mutter-Kind-Hauses auf Grund von Covid-19 Verdachtsfällen innerhalb des JESSO Personals wurden die Pforten schnellstmöglich wieder geöffnet, um die auf Wartelisten registrierten Unterernährtenfälle, Risikoschwangeren und Kranken aufnehmen zu können. Die Folgen einer längeren Schließung erschienen für die Zielgruppe gravierender als das Risiko, sich mit Covid-19 zu infizieren. Mit Ausbruch der Epidemie wurde das Hygienekonzept für die stationäre Betreuung der Patienten und Gäste überarbeitet und angepasst. Hygieneschutzmaßnahmen wurden verschärft, medizinische Ausrüstung und Verbrauchsmaterial aufgestockt, Reinigungszyklen erhöht und zusätzliche Desinfektionsmaßnahmen eingeführt. Tägliche Schulungseinheiten

zur persönlichen Hygiene wurden in den Innenhof an der frischen Luft verlegt. Trotz langer Wartelisten mussten die Aufnahmekapazitäten und Bettenbelegungen reduziert werden, um die Wirksamkeit der Schutzmaßnahmen gewährleisten zu können. Unter Anwendung des Triage-Verfahrens wurde dabei die Priorisierung von Akutfällen sichergestellt. Gleichzeitig führte ein Impfteam in Kooperation mit dem regionalen Gesundheitsamt Polioschutzimpfungen für die stationär aufgenommenen Kinder durch.

Unsere Projekte in Afghanistan werden ausschließlich aus privaten Spendenmitteln finanziert.

Herzlichen Dank



Hilfe für Waisenkinder und inhaftierte Frauen

Wie in den Vorjahren setzten wir unsere solidarische Verbundenheit mit den Waisenkindern im staatlichen Waisenhaus und den inhaftierten Frauen und Kindern im staatlichen Frauengefängnis in Feyzabad fort. JESSO stellte zum einen materielle Hilfeleistungen, wie wärmende Kleidung, Winterholz und Hygieneartikel sowie Frischkost zur Verfügung.

Zum anderen hielten die Mitarbeiter unserer Partnerorganisation die regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen und Gesundheitsschulungen auch unter erschwerten Corona-Bedingungen aufrecht und kümmerten sich insbesondere um die sozialen Bedürfnisse von insgesamt 120 Waisen und bis zu 50 inhaftierten Frauen und Kindern. Damit standen sie ihnen als vertraute Berater in ihrer ohnehin schwierigen Lebenslage fortwährend zur Seite.



Produktion und Verteilung von Mundschutzmasken

Die im Rahmen der Soforthilfe ausgegebenen Mundschutzmasken wurden in Kooperation mit der örtlichen Frauenorganisation WESA (Women Entrepreneurship and Social Association) von afghanischen Schneiderinnen angefertigt. Bei der Verteilung wurde den Familien die Bedeutung und Notwendigkeit des Tragens einer Mundschutzmaske erläutert und somit deren Nutzung gefördert, um das Ansteckungsrisiko für sich selbst und andere zu verringern. Durch die Auftragsvergabe zur Maskenproduktion an WESA wurde zudem die Beschäftigung und Teilhabe von Frauen aus Feyzabad aktiv unterstützt. Darüber hinaus beugte die Verteilung wiederverwendbarer Mundschutzmasken unnötigem Müll vor und leistete mit den dazugehörigen Informationen zur Pflege und möglichst langer Nutzung einen Beitrag zu nachhaltigem Denken und Handeln der Zielgruppe im Sinne des Umweltschutzes vor Ort.

Junge afghanische Flüchtlinge im Handwerk (JaFiH)

Im Jahr 2020 unterstützten wir mit dem Projekt „Junge afghanische Flüchtlinge im Handwerk“ zahlreiche junge Menschen aus Afghanistan bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz im Handwerk und leisteten eine fortlaufende pädagogische und soziale Betreuung während der Ausbildung. Im Rahmen des Projekts erhalten die Ausbildungs-



betriebe Unterstützung und Entlastung, indem wir uns um die außerbetrieblichen und schulischen Lebensbereiche der Auszubildenden kümmern. Unser Team verfügt über ein vielschichtiges Fachwissen im Bereich der beruflichen Bildung, der psychosozialen Betreuung und hat muttersprachliche Übersetzer.



So unterstützen wir derzeit Auszubildende unterschiedlicher Berufe mit Nachhilfe für die Berufsschule oder organisieren diese bei freien Trägern. Einen besonderen Schwerpunkt der Nachhilfe bildet die Vorbereitung auf die theoretische Abschlussprüfung, die viel Zeit in Anspruch nimmt. Darüber hinaus begleiten wir die Auszubildenden nach Bedarf auch dabei, allgemeine Hürden des täglichen Lebens zu meistern.

Insgesamt betreuen und unterstützen wir in diesem Jahr 15 Auszubildende in den Berufen Maler, Metallbauer, Elektroniker, Augenoptiker, Karosseriebauer, Steinmetz und Altenpfleger.

Unser Integrationsprojekt wird ausschließlich aus privaten Spendenmitteln finanziert.

Herzlichen Dank



Drei unserer afghanischen Auszubildenden haben 2020 ihre Gesellenprüfung als Maler bzw. Elektroniker erfolgreich abgelegt und arbeiten jetzt in ihrem Beruf.

Für die jungen Menschen stellt dies einen bedeutenden Schritt in eine selbstbestimmte Zukunft in Deutschland dar.



Intis und Diaspora

Wir nennen sie „Intis“. Abgeleitet von „International“, weil die Begriffe Geflüchtete und Migranten emotional besetzt und vordefiniert sind und weil wir Neues gerne auch neu benennen.

Intis sind für uns Personen, deren Asylantrag in Deutschland final abgelehnt wurde, da sie keine politische Verfolgung nachweisen konnten. Sie flohen vor Armut und/oder Bürgerkrieg und tragen eine extrem hohe Verantwortung für ihre in der Heimat verbliebenen Familien. Wir beraten und begleiten sie als Diaspora, um durch sie Fluchtursachen vor Ort zu bekämpfen.

Um es deutlich klarzustellen: Wir sind nicht dafür, dass alle Intis aus dem Ausland nach Deutschland kommen! Deshalb führen wir seit einem Vierteljahrhundert auch Auslandsprojekte durch. Aber wir unterstützen diejenigen, die bereits hier sind und uns in unserem Stuttgarter Büro aufsuchen. Hier prüfen wir, ob sie die Motivation und das Potential haben, um sich durch Integration und Bildung auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu behaupten.

Derzeit betreuen wir rund 230 Intis, die seit fünf bis sechs Jahren in Deutschland leben und arbeiten. Sie könnten in den nächsten zwei bis drei Jahren einen Aufenthaltstitel nach dem § 25b des Aufenthaltsgesetzes erhalten. Dazu müssen sie acht Jahre in Deutschland gelebt haben, ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten und einen langfristigen oder unbefristeten Arbeitsvertrag sowie ein Deutschzertifikat vorweisen. Ferner dürfen sie keine Sozialhilfe erhalten, keine Straftaten begangen haben und müssen eine eigene Unterkunft nachweisen.

Unser Hauptziel ist, dass sie Verantwortung für sich und ihre Familie übernehmen und somit zum Wohl unserer Gesellschaft und der ihres Herkunftslandes beitragen. Die an ihre Familie überwiesenen sogenannten „Remittances“ oder „Diaspora-Transfermittel“ sind eine der effektivsten und wirkungsvollsten, da nachhaltigsten Entwicklungsmaßnahmen, die es gibt. Studien der Vereinten Nationen zeigen, dass Diaspora-Gelder größtenteils in die private Sicherung existentieller Grundbedürfnisse, in medizinische Behandlungen und in Bildung fließen – und zwar jahrzehntelang! Wir unterstützen einzelne Intis, damit sie das Überleben einer ganzen Familie in einem Krisengebiet gewährleisten. Mit einem Aufenthaltstitel können Intis zudem reisen



und ihre Familie besuchen. So werden sie zu Pendlern und Vermittlern von Welten und Werten.

Unsere tiefe Hoffnung ist, dass sie in Zukunft wieder bei ihren Familien leben und einen Beruf ausüben können, den sie bei uns gelernt haben und der dem Wiederaufbau ihres Landes dient.

Das klingt wie ein Traum?! Viele unserer langjährigen Unterstützer haben dessen Verwirklichung schon erlebt! KinderBerg International e.V. wurde 1992 während den Balkan-Kriegen gegründet. Alle Intis, alle kriegsverletzten Kinder und Jugendlichen, die wir damals evakuiert und betreut haben, sind in ihre Heimat zurückgekehrt. Sie haben den Krieg nicht fortgeführt, sondern demokratische Parteien gewählt und waren am Aufbau von Nachfolgestaaten beteiligt, die heute Mitglieder der EU sind oder Beitrittsverhandlungen führen.



Entwicklungsorientierte Heimkehrberatung für afghanische Staatsangehörige

Die Brüder Mostafa und Ahmadi waren die beiden letzten Klienten des EU-geförderten Rückkehrberatungsprojekts, das wir am 30. Juni 2020 erfolgreich abgeschlossen haben. Insgesamt wurden im Verlauf des zweijährigen Projekts 285 in Baden-Württemberg lebende Afghanen zur freiwilligen Rückkehr in ihre Heimat beraten.

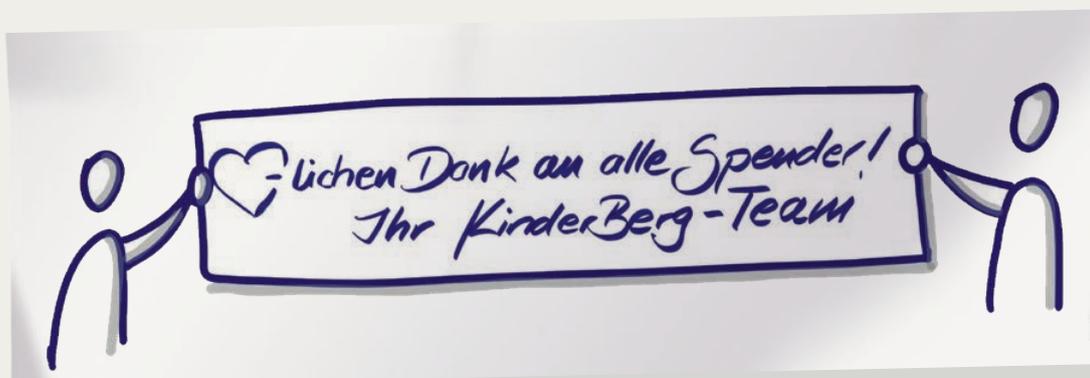
Ein Großteil der afghanischen Asylbewerber nahm nach der allgemeinen Erstberatung weitere Termine in Anspruch. Wir unterstützten unsere Klienten vor allem bei der rechtlich vorgeschriebenen Passbeschaffung. In engem Kontakt mit den zuständigen Ausländerbehörden sowie dem afghanischen Generalkonsulat erklärten wir das Verfahren zur Passbeschaffung als Voraussetzung u.a. für eine freiwillige Rückkehr und boten Hilfe während des gesamten Antragsprozesses.

Damit das Beratungsangebot trotz Corona aufrechterhalten werden konnte, wurden diverse Präventionsmaßnahmen zum Schutz unserer Mitarbeiter und Klienten getroffen. Die Beratungsgespräche offenbarten, dass manche Klienten aufgrund sprachlicher Hürden nur unzureichend über das Ausmaß der Pandemie sowie Ansteckungswege und die Bedeutung von Schutzmaßnahmen informiert waren. Neben der eigentlichen inhaltlichen Beratung spielte dieses Thema demnach auch eine individuell und gesellschaftlich relevante Rolle in den Gesprächen.

Um den wichtigen Kontakt zu dieser Gruppe junger Afghanen aufrechtzuerhalten, werden wir das Beratungsprojekt aus Spendenmitteln fortführen. Dadurch können wir sie hier in Baden-Württemberg betreuen und ggf. auch zurück in die afghanische Heimat begleiten, sofern sie sich für eine freiwillige Rückkehr entscheiden.



Das Projekt wurde zu 75 % aus dem AMIF (Asyl-, Migrations-, Integrationsfonds) der EU finanziert. Die restlichen 25 % der in Deutschland benötigten Mittel sowie alle weiteren Kosten, die in Bezug auf dieses Projekt in Afghanistan anfallen, wurden aus privaten Spendengeldern finanziert.



KinderBerg International | Humanitäre Hilfsorganisation e.V. | Charlottenplatz 17 | D-70173 Stuttgart

info@kinderberg.org | www.kinderberg.org | Tel. +49 711 13 99 40-0 | Fax +49 711 13 99 40-99

Spendenkonto: IBAN: DE86 6012 0500 0001 7500 00 | BIC: BFSWDE33STG | Bank für Sozialwirtschaft Stuttgart